

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **AG für den Erhalt des Waldes**

**Petra Reif**

**17.10.2006**

### **AG für den Erhalt des Waldes führte Abendexkursion zu den Fledermäusen an der Regattabahn durch**

#### **Fazit: Intaktes Miteinander von Natur und Sport**

Unter Leitung der Duisburger „Naturwerkstatt“ besuchte die AG für den Erhalt des Waldes in den Abendstunden das Lebenshabitat der Fledermäuse im Wald an der Regattabahn, das nach den Plänen der Stadtverwaltung für einen Parallelkanal vernichtet werden soll.

Zunächst wurden mögliche Sommerquartiere der Fledermäuse untersucht. Das waren alte Spechthöhlen in abgestorbenen Ästen alter Buchen-, Eichen- und Kiefernbestände, von denen es im Bereich des Waldes an der Regattabahn überraschend viele gibt. Das ist besonders positiv einzuschätzen. Fledermäuse sind nämlich sehr ortstreu und benutzen daher ständig alte und bewährte Unterkünfte. Neue Quartiere, wie z.B. künstliche Fledermauskästen, die als Ersatz für die gefälltten Bäume dienen sollen, werden hingegen oft nur ungern angenommen. Unter Umständen kann die Besiedelung von Fledermauskästen einige Jahre dauern oder ausbleiben.

Anschließend ging es auf Fledermausexkursion. Die Erkundungsteilnehmer waren erstaunt darüber, wie viel Fledermaus-Leben nachts an und über der Regattabahn zu „hören“ ist.

Martin Scholz, Dip. - Ing. agr. von der „Naturwerkstatt“ hatte für die Erkundung zwei [Ultraschall Detektoren](#) mitgebracht, die bei den Erkundungsteilnehmern von Hand zu Hand gingen. Da Fledermäuse nachts auf Beutefang gehen, benutzen sie für ihre Jagd ein Echoortungssystem. Hierbei werden hochfrequente Rufe ausgestoßen, mit deren Hilfe die Beute, wie zum Beispiel Nachtfalter, Mücken, Fliegen, Käfer, geortet und gefangen werden kann. Da Fledermäuse Frequenzen zwischen 9kHz und 200 kHz ausstoßen, für Menschen aber Laute über 20 kHz kaum hörbar sind, konnten die Rufe mit Hilfe der Detektoren nun auch für die Teilnehmer hörbar gemacht werden.

Das Ergebnis der Untersuchung war folgendes: Zu Beginn der Dämmerung um etwa 19:00 Uhr wurden am Do. 12.10. bei der Vorbereitung der Exkursion fünf Abendsegler im Bereich der Mannesmannstraße gesichtet. Während der Exkursion am 16.10. hörten die Erkundungsteilnehmer mittels Messgerät ganze Schwärme von Wasserfledermäusen, die knapp über der Wasseroberfläche jagten, was sehr typisch für diese Art ist. In einer Höhe von zehn bis 30 cm über der Wasseroberfläche erbeuten sie dort kleinere Insekten.

Am Waldrand aber auch über dem Wasser wurden Zwergfledermäuse erlauscht. Mit einer Körperlänge von 33 bis 51 mm ist die Zwergfledermaus die kleinste heimische

Fledermausart. Besonders Eindrucksvoll waren die typischen Soziallaute, die die Zwergfledermäuse von sich gaben. Diese Soziallaute dienen der Verständigung der Tiere untereinander und sind besonders im Spätsommer und Herbst gut zu hören, da die Tiere um diese Zeit sogenannte Paarungsflüge machen. Zwergfledermäuse genauso wie Abendsegler sind relativ kälteunempfindlich. Bei ausreichendem Nahrungsangebot und mäßig warmer Witterung ist davon auszugehen, dass sie noch einige Wochen nachts unterwegs sind, bevor sie Winterschlaf halten.

Alle Teilnehmer der Exkursion wünschten sich, dass sie auch weiterhin solche Exkursionen zu diesen Waldtieren unternehmen können, die sich hier trotz Ruhrpott und Luftverschmutzung wohl fühlen. Sie lassen sich weder durch Ruderer, Kanuten, Jogger noch durch Badebetrieb stören. Sie haben sich in die menschliche Umwelt eingepasst. Aber nur dann, wenn man ihnen ihr Habitat – den Höhlenbaum, ihren Wald lässt.